



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

Vorrede.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)



V o r r e d e.

Vopen's Briefe, wovon wir hier eine Uebersetzung liefern, verdienen unstreitig in allen lebenden Sprachen gelesen zu werden. Allenthalben finden sich Merkmale seines herrlichen moralischen Karackters: alle machen seinem Herzen und seinem Witze gleiche Ehre. Man kennt den geoffen Mann nur halb, nach dem man seine Werke gelesen. In denselben bewundern wir den tiefsehenden Philosophen, den grossen, den erhabenen Dichter: allein in seinen Briefen finden wir den gutherzigen, liebenswürdigen Mann, den besten Sohn, den treuesten Freund: fast jede Zeile enthält Züge seiner edlen Denkungsart. Als Jüngling erwarb er sich die Hochachtung, die Freundschaft und das Zutrauen alter Greise, die ihre gelehrten Arbeiten seiner Verbesserung und seiner Kritik unterwarfen: die Briefe des komischen Dichters Wycherley zeugen hievon: durch sein ganzes folgendes Leben hindurch, bis an sein Ende genoss er die Hochschätzung und Freundschaft der grössten Personen Englands. Alle seine gleichzeitigen Dichter und Gelehrten, kurz alle rechtschaffene Männer waren und blieben seine Bewunderer,

seine Gönner und seine Freunde. Man vergißt bey Durchlesung seiner Briefe, daß er Feinde gehabt, und wenn man sich ja daran erinnert, so geschieht es mit Abscheu gegen einen Dennis und andre, deren Namen nicht verdienen in den Werken eines so grossen Mannes wiederholt zu werden. Schritt vor Schritt führen diese Briefe den Leser zu der Kenntniß der Entstehung, und des Schicksals der besten und vorzüglichsten Gedichte des Verfassers: man sieht, woher dieser oder jener schöner Gedanke seinen Ursprung gehabt: ob eigenthümlich in der Seele des Autors selbst, oder ob er ihn anders wo gefunden und zu verbessern gewußt habe: Kurz die ganze physische und moralische Lebensgeschichte dieses schönen Geistes ist hierinnen enthalten, und gewiß richtiger und ausführlicher, als alles, was seine bisherigen Verleger und andre Scribenten uns über diesen Punct gesagt haben. Nie scheint er grösser als im Leiden: seine Briefe, die er während der Verfolgung und der Unterdrückung seiner Glaubensgenossen geschrieben, sind das rührendste Gemählde der damaligen unglücklichen Zeiten und des noch unglücklicheren Intolerantismus. Von diesen, die doch beynah die interessantesten sind, ist, so viel mir bewust ist, nie ein einziger in unsrer Sprache übersetzt worden.

H. Pr. Ebert hat einzelne Briefe ausgelesen und selbige seiner Sammlung einverleibt: allein, aus was für Ursache weiß ich nicht, weder die besten gewählt, noch auch die wirklich übersehten ganz eingerückt: Stockhausen hat deren auch neune in seiner Sammlung, doch mehr paraphrasirt, als getreu überseht, und alles weggelassen oder ganz entstellt, was nicht in seinen Kram zu dienen schien. Ich kann nicht umhin hievon ein Beyspiel zu geben.

In dem ersten Brief an Edw. Blount, Esq. sagt Pope, nach dem er lange von seinem Entwurf einer geographischen Karte für den Homer geredet, und Städte, Berge und Flüsse zu versehen befohlen hat. „I, who talk and command
 „at this rate, am in danger of losing my
 „horse, and stand in some fear of a
 „Country Justice.

„Unterdessen besorge ich doch, mitten unter
 „diesen ausgefertigten prächtigen Befehlen, daß
 „man mir mein Pferd wegnimmt, und mir ein
 „Landrichter auf den Hals kommt.“ *) Diese sehr auffallende Stelle überseht Stockhausen folgendermassen.

X 3

*) Um diese Zeit wurden die scharfen Gesetze wider die Admiskatholischen ausgeübt.

„ Unterdeffen besorge ich doch mitten unter
 „ diesen ausgestellten prächtigen Befehlen, daß
 „ mein Pferd in der Weide sich auf dem Felde
 „ verirren, und von dem Dorfspänder in den
 „ nächsten Holzstall gezogen werden möchte. „

Die Ursache, dieser offenbar falschen Darstellung seines Autors, wäre nicht schwer zu errathen.

Alle in dieser Sammlung enthaltenen Briefe sind freylich nicht alle gleich interessant, besonders die vom Herrn Wycherley; die mit affectirten Witzen und überflüssigen Komplimenten angefüllt sind; allein, da uns nicht erlaubt war eine Auswahl zu treffen, und da selbige zur Kenntniß der Jünglingsjahre des Verfassers vieles beytragen, auch in allen englischen Ausgaben mit befindlich sind, so haben wir selbigen auch hier ihren Platz vergönnt, zumal da der Leser durch die gleichfolgenden, für die auf die Durchlesung dieser verwandte Augenblicke, hinlänglich entschädiget wird. Der 3te Band dieser Briefe nebst dem ersten Theil von Milton's Werken, mit des Autors Leben vermehrt, und theils zum erstenmal übersetzt, theils verbessert, folgen nächstens. Mannheim den 20 August 1780.

G. L.
